



Zum Gedenken an Sr. Dorothea Derse OSB 20. Februar 1929 – 29. Oktober 2016

Am 29.10.2016 morgens um 6.10 nahm der Herr unsere liebe Sr. Dorothea in seine allerbarmenden Arme. Kurz darauf begannen wir die Morgenlaudes und durften ihrer jubelnden Dankbarkeit noch einmal im Hymnus und den darauffolgenden Psalmen Stimme verleihen:

*„Seht, golden steigt das Licht empor,
da schwindet hin die dunkle Nacht.
Des neuen Tages heitres Licht
dringt tief in unsere Seele ein.
Es führet uns der neue Tag
aus Finsternis zum Licht des Herrn.“*

Sr. Dorothea wurde am 20. Februar 1929 im Marienkrankenhaus in Gelsenkirchen geboren und auf den Namen Kornelia Antonia getauft.

Ihr Vater Karl Derse war kaufmännischer Angestellter bei der Gelsenkirchener Bergwerks AG. Ihre Mutter hatte zwar das Lehrerinnen-Examen abgelegt, konnte aber wegen der schwierigen wirtschaftliche Lage dieser Zeit ihren Beruf nie ausüben.

Sr. Dorothea hat zwei Schwestern und einen Bruder. Mit der nur ein Jahr älteren Schwester wuchs sie fast wie Zwillinge auf. Sie schreibt „unsere Familie war eng verbunden, auch mit den beiderseitigen Großeltern und den Geschwistern von Vater und Mutter“. Schon sehr früh leitete die Mutter ihre Töchter an im Haushalt Verantwortung bei kleineren Arbeiten zu übernehmen und stets dankbar und zufrieden zu sein.

Ab Oktober 1935 besuchte Sr. Dorothea 2 Jahre lang die katholische Gertrudis Volksschule. Dann zog die Familie nach Gelsenkirchen - Ückendorf um, was einen ersten Schulwechsel erforderte. Dort auch besuchte sie ab 1939 die Städt. Oberschule für Mädchen, da das von Franziskanerinnen geleitete Mädchen-Gymnasium von den Nazis geschlossen worden war. Im Sommer empfing Sr. Dorothea von Lorenz Jäger, dem neuen Erzbischof von Paderborn und späteren Kardinal die hl. Firmung. Die Wirren des Krieges, mit Hunger, Fliegeralarm, Angst und Not wurden von jetzt an spürbarer und häufiger. 1943 wurde ihr Vater zum Krieg einbezogen. Schließlich wurden Volksschule und Teil der höheren Schule wegen der zunehmenden Bombenangriffe geschlossen. Um nicht die Kinder in kriegssichere Naziheime

im Süden Deutschlands verschicken zu lassen, nahm die Mutter das Angebot einer Studienfreundin an und zog mit den drei jüngeren Geschwistern ins Emsland. Häufiger Schulwechsel und Zeiten ohne Unterricht folgten jetzt für Sr. Dorothea. Am 6. Februar 1944 wurde Gelsenkirchen größtenteils zerstört, auch die Schule. Es gab unzählige Tote und mehr als 100 000 Obdachlose.

Endlich im Frühjahr 1946 konnte der Schulbetrieb wieder aufgenommen werden und die begabte Kornelia Antonia schaffte es mit ihrer älteren Schwester im Juli 1947 das Abitur zu machen. Da Kriegsheimkehrer an den Universitäten bevorzugt zum Studium zugelassen wurden, erhielt sie selbst eine Ablehnung für ein Weiterstudium und half deshalb ihrer herzkranken Mutter im Haushalt. In der Pfarrei betreute sie die Jugend.

1948 traf sie ganz plötzlich der Ruf des Herrn als sie mit einer Jugendgruppe in der Abtei Gerleve war und in einer Gesprächsrunde die Rede auf Missionsbenediktiner kam. Bei der Vesper wusste sie: „ich muss Missionsbenediktinerin werden“ – aber wo? Am 28. März 1951 trat Kornelia schließlich in Tutzing ein.

Sie legte am 9. April 1953 in Tutzing ihre erste Profess ab und erhielt den Namen Sr. Dorothea. Kurz darauf sandte Mutter Sigillinde sie mit einigen anderen Jungprofessen nach Norfolk zum Studium. Es folgte ein kurzer Heimaturlaub und an Neujahr 1954/55 folgte die Ausreise mit dem Schiff nach USA. Schon am 31. Januar begann das Studium an der von Jesuiten geleiteten Universität Creighton. Auf Grund ihres guten umfassenden deutschen Abiturs konnte Sr. Dorothea bereits nach vier Semestern den Bachelor in Mathematik und in Biologie und Philosophie erwerben und in den folgenden Jahren bei Sommerkursen noch in Physik und Chemie.

Am 4. Oktober 1957 durfte sich Sr. Dorothea für immer an unsere Kongregation binden. Sie unterrichtete jetzt an unserer Mädchenschule in Norfolk. An unterrichtsfreien Tagen und Ferienwochen ging sie mit einigen Mitschwestern hinaus in die Pfarreien und erteilte Religionsunterricht.

1965 erwarb Sr. Dorothea schließlich noch an der Universität Notre Dame/Indiana ein Masters Degree in Physik und nach 5 weiteren Studiensemestern ein Masters Degree in Mathematik, sodass sie von jetzt an Mathematik, Physik und Chemie in den Oberklassen der Norfolk Catholic Highschool unterrichten durfte.

1976 wurde Sr. Dorothea zur Delegierten am Generalkapitel in Rom gewählt. Völlig überraschend kam für sie dort die Aussendung ins Priorat Inkamana/Südafrika. Ein persönlicher Abschied von der geliebten Kommunität und Schule in Norfolk wurde ihr leider nicht ermöglicht. Aber herzlich war der Empfang in Inkamana, wo nun mit ihrem Eintreffen die Oberklassen wieder eröffnet und von ihr sofort Chemie- und Physiksaal eingerichtet wurden. Von Weißen und Schwarz-Afrikanern geschätzt, lehrte Sr. Dorothea an dieser, der Abtei gehörenden Schule bis 1994 und versah zudem das Amt der Direktorin.

Nicht genug der Bürde und Verantwortung: von 1984 - 1992 hatten sie die Schwestern auch noch zu ihrer Priorin gewählt.

Als ab 1994 mehr und mehr die Zwiste der Apartheid in Privatschulen spürbar wurden und Sr. Dorothea die von der Regierung festgesetzte Altersgrenze erreicht hatte, bat sie um eine Versetzung mit der Bereitschaft in einem anderen Priorat weiterhin zu unterrichten. Sie wusste, dass ihr nach 20 Jahren ein neuer Abschied nicht leicht fallen würde. Aber nach

einem erholsamen Heimaturlaub wagte sie einen Neubeginn diesmal in Peramiho. Das war im September 1997. Bald merkte Sr. Dorothea, dass Tanzania und Südafrika nicht nur sprachlich, sondern auch kulturell zwei ganz verschiedene Länder sind. Aber mit der ihr eigenen Energie, erlernte sie in einem drei-wöchigen Intensivkurs Kisuaheli und begann Mathematik und Englisch an der dortigen Mädchen-Sekundarschule zu unterrichten, Englisch auch bei unseren Aspirantinnen.

Erst 2001 vor einem ersten Heimaturlaub von Tansania schied Sr. Dorothea aus dem Schuldienst, einer sehr erfüllten und sie ganz erfüllenden Zeit. Nach ihrer Rückkehr aus der Heimat übernahm Sr. Dorothea das Refektorium in Peramiho, zudem gab sie Unterricht im Noviziat.

Ab 2007 verschlechterten sich Sr. Dorotheas Rückenbeschwerden. Deshalb bat sie nach dem Heimaturlaub 2009 in der Heimat bleiben zu dürfen.

Im April 2009 begann damit der letzte Lebensabschnitt für sie im Haus St. Benedikt. Hier machte sie sich nützlich wo immer es nötig und möglich war. Trotz ihrer Schmerzen und Altersbeschwerden war sie uns ein Vorbild in der Treue zum Gebet und Gemeinschaftsleben.

In großer Dankbarkeit nehmen wir heute Abschied von unserer lieben Sr. Dorothea. Wir danken Gott, dass sie unserer Kongregation so viele Jahre geschenkt war. Wir danken ihr für ihre Lebenskraft, ihre Talente und Fähigkeiten, die sie so reich verschenkte und ihre stete Freundlichkeit.

Das Wort am Eingang ihres Zimmers: "Alles gibt Gott. Und ich lebe, um Gott zu erfahren" (Jochen Klepper) hat sich nun erfüllt.

Möge sie mit allen Heiligen wohnen im Licht und sein Angesicht schauen.

Tutzing, 31. Oktober 2016
Oberin und Schwestern
Haus St. Benedikt